



# PRESSE DIENST

Mainz, den 25. Januar 2007

## Kriminalstatistik 2006

### GdP lobt erfolgreiche Arbeit der Polizei und fordert Bezahlungsaufschlag

**Mit einer Aufklärungsquote von 62,6% der 2006 erfassten Straftaten erreicht die rheinland-pfälzische Polizei im Bundesvergleich ein Spitzenergebnis. Gegenüber dem Vorjahresergebnis steigt die Zahl der von der Polizei aufgeklärten Fälle um 1,3%. Die erneute Verbesserung nimmt GdP-Landesvorsitzender Ernst Scharbach zum Anlass, einen Nachschlag bei den Einkommensverbesserungen zu fordern: „Leistung muss anständig bezahlt werden. Würde man die Bezahlung der Polizei mit einem an der Aufklärungsquote orientierten Erfolgsaufschlag versehen wollen, so müsste die Landesregierung auf die geplanten 0,5% Besoldungsanpassung ab 1.7.2007 kräftig was drauflegen.“**

Die rheinland-pfälzische Polizei hat mit ihren rund 9000 Polizistinnen und Polizisten wie im letzten Jahr rund 300.000 Delikte mit strafrechtlichem Hintergrund bearbeitet. „Das ist für sich gesehen schon eine gewaltige Anstrengung für die Kolleginnen und Kollegen“, so Ernst Scharbach. Und es gelinge trotz der Personalmisere immer noch, erkennbare Schwerpunkte zu setzen und auf besondere Phänomene mit Kommissionen und Arbeitsgruppen zu reagieren.

Mit der Einführung der Jugendsachbearbeitung und der Weiterentwicklung zu Häusern des Jugendrechts sei zwar dem Wechselschichtdienst Personal entzogen worden, das auch dort dringend gebraucht werde; insgesamt sei das aber ein Weg, der gesellschaftspolitisch enorm wichtig sei, erklärt die GdP. „Die Gesellschaft darf Kinder und Jugendliche, die straffällig geworden sind, nicht abschreiben“, meint Scharbach. Möglichst schnelle und spürbare Konsequenzen mit gleichzeitigen Hilfsangeboten sei der Staat den jungen Leuten schuldig.

Positiv sei zu bilanzieren, so Scharbachs Vertreter Bernd Becker, dass die Zahl der Einbruchdiebstähle weiter sinke. „Durch Einbrüche wird das Sicherheitsgefühl der Menschen besonders beeinträchtigt. Deshalb ist es besonders wichtig, dass hier sehr konsequente Polizeiarbeit von hoher Qualität geleistet wird; sowohl bei der Verhinderung, als auch bei der Aufklärung“, meint Becker, im GdP-Vorstand zuständig für Kriminalpolitik.

Auch die GdP-Experten haben keine belegbare Erklärung für den deutlichen Anstieg der Rauschgifttoden im Jahr 2006 (78) gegenüber den Vorjahren (2004: 36, 2005: 54) und fordern eine gründliche kriminologische Erforschung des Phänomens sowie eine interdisziplinäre Herangehensweise. Eine Langzeitbetrachtung wirke im Übrigen durchaus relativierend. So seien in den Jahren 1999 bis 2001 mit 71, 88 und 72 Toten durchaus vergleichbare Zahlen registriert worden, die seinerzeit tendenziell auf den Missbrauch verstärkt aufkommender sogenannter „Partydrogen“ zurückzuführen gewesen sei. Aktuell stehe möglicherweise die Überdosierung von Heroin und der Langzeitkonsum als Ursache im Vordergrund. So sei beispielsweise das Durchschnittsalter der Rauschgifttoden signifikant gestiegen.

Mit den Themen Menschenhandel, Internetkriminalität, Korruptionsbekämpfung und Bekämpfung politisch motivierter Kriminalität habe die Landesregierung aus GdP-Sicht die richtigen Schwerpunkte für die laufende Arbeit gesetzt. „Aber jede Schwerpunktsetzung dieser Art erfordert Personaleinsatz auf Kosten der Erledigung der Grundlast in den Dienstgruppen und Kommissariaten“, weiß Bernd Becker und weist darauf hin, dass nach GdP-Berechnungen in Rheinland-Pfalz 10.000 Polizistinnen und Polizisten gebraucht würden.